Worte zum Nachdenken

Autor(en): **Pestalozzi, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nichts ! » sagt sie dabei. Zudem sind die Eltern immer in Unsicherheit, immer in Erwartung und Spannung und voll Unruhe und Nervosität, die sich auf die Kinder überträgt.

Da sind oft Eltern und Kinder froh, dass ihnen die Emigrantenhilfe den Kinderhort eingerichtet hat. Zwar ist auch bei uns ein so geregeltes Leben wie in einem städtischen Kindergarten nicht möglich, dazu sind die Kinder im Alter zu verschieden. Aber wir sind wie eine grosse, kinderreiche Familie in einer grossen Kinderstube. Um zwei Uhr kommen die Kleinen angerückt und die, die nachmittags keine Schule haben. Nach vier Uhr stürmen die Grossen mit ihren Schulsäcken die Treppe herauf. Dann gibt es Vesper und wird Arbeit und Spiel für den übrigen Nachmittag verteilt. Mittwoch und Sonntag ist Hochbetrieb, und ab und zu gibt es ein kleines Fest, wozu wir immer wieder Anlässe finden. Bei den Geburtstagen sind zwei oder drei Kerzen im verdunkelten Zimmer stets neuer Grund, die kleine Gesellschaft glücklich zu machen.

Sie lachen und weinen, sind brav und ungezogen, sie spielen und streiten und vertragen sich wieder; Kinder sind sie ! Aber Kinder, die schon viel und Schweres gesehen und erlebt haben; Kinder, die ein schweres Schicksal tragen, Kinder, deren Zukunftsweg im Dunkeln liegt. Ihre Gedanken geben sich darüber keine Rechenschaft, aber ihre kleinen Seelen spüren es; deshalb sind sie unruhiger, aufgeregter und vielleicht auch schwieriger als andere Kinder. Viel Not und Mühe können sie einem bereiten, aber auch unendliche Freude, wenn sie einen mit ihren Kinderaugen anstrahlen, voll Glück über ein Sich-Ueberwinden, einen freiwilligen Verzicht zugunsten anderer, eine gelungene Arbeit oder einen gewonnenen Preis.

Mögen sie innerlich stark werden, dass sie nie, wie das Schicksal sie auch führen möge, die Freude verlieren, sich zu überwinden zum Guten und zu verzichten für andere ! *L. J.*

Worte zum Nachdenken

« Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung ! » *Heinrich Pestalozzi.*

Gertrud Hänni †

In den Gärten entfaltet der Spätsommer nochmals alle Glut und Kraft, zaubert Blüten und Farben hervor — in unsern Herzen aber herrscht Trauer und Bekümmernis über den jähen Hinschied unserer lieben und geschätzten Kollegin Fräulein Gertrud Hänni. Wir können es immer noch nicht fassen, dass dieser aufrechte, lebensfrohe Mensch, der so gesund aussah, nicht mehr unter uns weilt.

Gertrud Hänni ist im Jahr 1903 in Bern geboren als Tochter einer Lehrerfamilie. Ihr Vater amtet als Oberlehrer im Sulgenbach. Sie besuchte die Schulen Berns, auch die Ausbildung als Lehrerin genoss sie in ihrer Vaterstadt im städtischen Seminar Monbijou. Nach gut bestandenem Examen zog es sie vorerst in lockende Fernen. Sie brachte ein Jahr als Hauslehrerin in Spanien zu. Gerne erzählte sie von dieser für sie interessanten Tätigkeit.